

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus Romeo und Julia

Gounod, Charles

Paris, [ca. 1880]

Tableau I

[urn:nbn:de:bsz:31-83150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83150)

Dritter Akt.

Erstes Tableau.

Lorenzo's Zelle.

Erster Auftritt.

Lorenzo an einem Tisch mit dem Ordnen von Kräutern beschäftigt.
Romeo tritt hastig ein.

Ar. 10. Introduction und Scene.

Romeo. Mein Vater, Gott zum Grusse!

Lorenzo. Wie, was? So früh am Tage
Dem Bett hast Lebewohl Du gesagt?
Sicher führt, Gott sei es geklagt,
Dich zu mir neue Liebesplage.

Romeo. Ja, Ihr habt es errathen, Vater, Lieb'
allein.

Lorenzo. O weh', mein Sohn, warst Du bei Rosa-
linden?

Romeo. O, nennt den Namen nicht, er soll ver-
gessen sein!
Denn gnadenvoll ließ Gott mich einen
Engel finden.

Frei wurde da mein Aug', verbannt war
falscher Schein,

Weg mit ihr! Julie nun erschließet mir
des Glückes Pforten.

Lorenzo. Wie? Doch nicht Julie Capulet?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Julie. Gertrude.

Romeo. Seht sie hier!

Julie eilt in seine Arme, innig: Romeo!

Romeo. Mein Herz, es rief nach Dir!
Nun ist's reicher an Inhalt als an Worten.

Julie zu Lorenzo. Mein Vater! Er soll mein Gatte sein.
Du kennst das Herz, das ich ihm will
vertrauen,

Laf mich auf seine Liebe bauen,
Seg'ne vor Gott uns Beide ein.

Lorenzo. Ja! Und was mir auch droht, dennoch
soll mich bewegen,

Euch die Hand zu leih'n dieser Grund:
Wohl zwingt, den alten Haß in Liebe bei-
zulegen,

Die feindlichen Häuser der Bund.

Romeo zu Gertrude. Geh' und halte Wacht!

Gertrude ab.

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Gertrude.

Lorenzo. Du, Zeuge ihrer Eide,
O, wach' in Glück und Leide,
Allmächt'ger Gott, denn über sie!

Feierlich. Auf die Knie!

Tr. II. Terzett und Quartett.

Lorenzo. Gott schuf uns All nach seinem Bilde!
Er schuf den Mann, und aus dem Leib
Und Blut des Mannes schuf er das Weib,
Der Kraft gesellend so die Milde.
Knüpft' um sie ein heiliges Band,
Als des reinsten Glück's Anterpfand.
O Gott, den voll Inbrunst ich glaube,
Sieh' Deine Creatur im Staube
In Demuth sich nu nbeugen hier!

- Romeo. } Allmächt'ger, stets zu ehren Dein Wort
Julie. } schwören wir!
- Lorenzo. Erhöre mein Fleh'n, daß hienieden
Sei Deiner armen Magd beschieden
Liebe nur und Frieden von Dir.
Hab' Mitleid, Herr, mit ihrer Jugend,
Daß Gefahr nicht droht ihrer Tugend,
Laß denken sie stets ihrer Pflicht.
- Romeo. } Allmächt'ger, sei du mein Hort, sei du
Julie. } mein Licht!
- Lorenzo. Laß sie im frohen Alter seh'n
Ihre Kinder deine Wege geh'n,
Und ihre Kindes-Kinder noch.
- Romeo. } Allmächt'ger, vor Versuchung stets be-
Julie. } wahre doch!
- Lorenzo. Laß den Bund, geschlossen in Treuen,
Dereinst sich auch drohen erneuen
Im Reiche, den Sel'gen geweiht!
- Romeo. } Die Herrlichkeit komm' uns, Gott! Dein
Julie. } Reich in Ewigkeit!
- Lorenzo zu Romeo. Romeo! Willst als Gatte Du die
Hand in ihre legen?
- Romeo. Ja, mein Vater!
- Lorenzo zu Julie. Willst Du ihn zum Gemahl immerdar?
- Julie. Ja, mein Vater!
- Lorenzo läßt die Ringe wechseln, dann legt er die Hände Beider
in einander. Gebe Gott Euch
denn seinen Segen!
Nun nehmt Euch hin! Ihr seid ein Paar!
Beide stehen auf und halten sich umschlungen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Gertrude.

- Alle. O Wonnetag, bannend die Schmerzen!
Gottes Hand

Schloß das Band,
Das so heiß wir ersleht!
So nimm, o Herr, aus frommen Herzen,
Gnadenvoll unser Dankgebet.

Romeo und Julie nehmen Abschied. Julie geht mit Gertrude,
Romeo mit Lorenz ab.

Zweites Tableau.

Eine Straße. Links der Palast der Capulets.

Erster Auftritt.

Nr. 12. Lied.

Stefano allein. Seit gestern ging mir schon die Spur
des Herrn verloren.

Wendet sich gegen den Palast.

Wär' drinnen er bei euch, Capulets,
wohl noch gar?
Ei, laß doch seh'n, ob der Knechte Schaar
Heute auch kriecht heraus, dringt mein
Lied ihr zu Ohren.

Sage, was machst du, weiße Taube,
Bei den Geiern im Horst?
Flugbereit, eines Tag's, o glaube,
Suchst du Liebe im Forst.
Nur den Kampf woll'n die Geier alle,
Schnabel wehen stets sie und Kralle,
Zum Stoß bereit, bewährt.
Meide bald ihre wilde Art,
Denn für sie, Täubchen, ist zu zart,
Wer Küsse nur begehrt.
Hütet sie, ich glaube,
Ehren wird's die Zeit:
Eure weiße Taube
Wird entflattern weit.